

Franz Ulrich Göttlicher
Vernissage am 11. Februar 2023 im Fisch.Taxi
Friedens-Rede

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde und Freundinnen (schön wär's!) Auch ich begrüße Euch - ich sage jetzt anstatt „Ihnen“ zu allen „Euch“, die meisten kennen mich ja, und erstmal seid Ihr mir alle Freunde, das kann sich aber im Verlauf des Abends natürlich noch ändern – ich begrüße Euch also ganz herzlich zu dieser feinen Ausstellung.

Gekommen ist das so: Ich saß im Sommer letzten Jahres mit Hanna und Fabian, ihren Kindern Merle und Philine und meiner Frau Christina im Park am Rüdesheimer Platz. Christina bestellte mir ein Fischbrötchen – und es war das beste, was ich bisher an Fischbrötchen gegessen habe, das meine ich ganz ehrlich!

“Die machen auch Ausstellungen“, war Christinas Kommentar...und ab da nahm alles seinen Lauf...ich stellte mich Dominik vor und heute sind wir alle hier!

Es sind leider unschöne Zeiten im Moment, das muss ich heute Abend ansprechen!

Im September letzten Jahres hatten Philipp Wagner und ich eine gelungene Ausstellung gegen Krieg und Totalitarismus gezeigt, leider mit eingeschränktem Erfolg: Der Krieg in der Ukraine geht dennoch weiter.

Daher bin ich an manchen Tagen beunruhigt, wegen der jüngsten Entwicklungen oft sogar wütend. Ich fühle mich dann so wie dieser Hai, angriffslustig, aggressiv, zeige meine Zähne.

Ich würde mir dann gerne Luft machen, mit der Faust auf den Tisch hauen und schreien: „So geht das nicht!“

Aber: meine Frau möchte das nicht – sie möchte mich nicht als Haifisch, eher als Goldfisch – wie dieser dort, der „Nemo für Kleinteichbesitzer“.

Also hatte ich beschlossen, anstatt zu brüllen ein Bild gegen den Krieg zu malen, jenes, was dort hängt, diese Taube. Ihr Titel: „War mal ein großer Star in der Friedensbewegung!“

Und nachdem das Bild fertig gemalt war, das müsst Ihr mir glauben, ist etwas wirklich...wirklich Verrücktes passiert!

Das Bild hat zu mir gesprochen. Ihr kennt das vielleicht, wenn ein Bild zu einem spricht, über das Gefühl, die Stimmung etc.

Aber in meinem Fall sprach das Bild wirklich in Worten zu mir. Ich dachte zuerst, ob das wohl am Koks liegt? Dann ist mir aber eingefallen, dass ich ja gar keine Drogen nehme. Nicht mal Alkohol trinke während ich male.

Das Bild bzw. besser die Taube fragte mich ganz im Ernst: „Franz, wo sind all die Menschen hin, die auf den Straßen für den Frieden demonstrieren, mein Konterfei auf ihren Transparenten und Plakaten?“

Ich antwortete: „Keine Ahnung, vielleicht haben sie sich irgendwo festgeklebt?“
“Hör auf zu scherzen, die Lage ist ernst!“, entgegnete die Taube.

Im weiteren Verlauf des Gesprächs erzählte ich ihr auch von meiner Ausstellung hier im Fisch.Taxi. Daraufhin diktierte sie mir folgenden Brief, den ich EUCH heute vorlesen soll. Ich soll den Brief betont und mit Leidenschaft vortragen, das waren ihre Worte.

Ich halte somit heute keine eigene Rede, sie stammt nicht von meiner Person bzw. ist nicht meine Perspektive, sondern ich wurde beauftragt, eine Rede vorzulesen, von dieser Taube.

In diesem Umschlag befindet sich das Schriftstück...

Der Brief:

Betrachtungen eines Ex-Stars

Ich, Samira, die Friedenstaube, spreche zu Euch!

Ich heiße Samira, weil ich als Star auch in der arabischen Welt dringend benötigt werde. Mein arabischer Name soll mein zukünftiges Erscheinen dort erleichtern.

Liebes Publikum im Fisch.Taxi! Ein Star zu sein, war so schön: All die Anerkennung, der Ruhm, das viele Geld und vor allem all die jungen Vögel-Männer (muss es nicht Vogel-Männer heißen?, egal).

Die Wahrheit stirbt im Krieg zuerst, auf allen Seiten. Die Regierungen der Länder haben mich in jedem Krieg am wenigsten verehrt. Ausgerechnet die, die mich hätten einladen und präsentieren müssen, haben mich fast überall und zu jeder Zeit im Stich gelassen: Ich sei zu naiv, könne die wirklichen Konflikte nicht pragmatisch lösen, ich besäße keine Macht.

Ich wurde weggeredet! Fast über Nacht. Da reicht ein Überfall, und ich bin Euch nicht mehr zeitgemäß genug, ihr tauscht mich aus gegen die „Realität“. Ich will Euch beispielhaft sagen, was die Realitäten bisher waren:

28. Juli 1914, 1. September 1939, 2. August 1964, 7. Oktober 2001, 20. März 2003. An jedem dieser verfluchten Tage haben mich die Mächtigen in den Arsch getreten, nur um mich NACH den Kriegen noch abgöttischer zu feiern. Kurz nach den Kriegen waren meine besten Zeiten! Mein Gott, was habt Ihr mich geliebt, mir zugejubelt – und wie habe ich es genossen!

Doch kaum gab es eine neue große Ungerechtigkeit zu bekämpfen, war ich wieder weg! So wie kürzlich am 24. Februar 2022.

Merkt Euch das: Um Krieg zu führen, gibt es keine Guten oder gerechten Gründe! Denn ich, Samira die Friedenstaube, bin keine Prostituierte, die man nach Bedarf ein- und wieder abbestellt! Ich bin ein wirklicher Star. Ich fordere Respekt, dauerhaft, zu jeder Zeit, zu jedem Grund.

Lasst Euch von der Berichterstattung nichts Trennendes über den sogenannten Feind erzählen, das war zu jeder Zeit und in jedem Krieg so.

Auf beiden Seiten stehen Menschen, die sich gegenseitig fürchten.

Und was einen sog. gerechten immer längeren Krieg betrifft: Stellt Euch vor Eurem geistigen Auge Eure Familie vor – Bruder, Schwester, Vater und Mutter, Eure Kinder.

Welches Familienmitglied würdet Ihr für einen scheinbar gerechten Krieg opfern wollen? (die Ehepartner mal ausgenommen)

Jeden Tag, den dieser Krieg länger dauert, geschieht genau das, ungefragt sterben Familienangehörige täglich hundertfach, hinterlassen Traumata über Generationen hinweg.

Hört also mit diesen ständigen Hitler-Vergleichen auf. Sie betonen nur die Notwendigkeit von Waffen, Waffen schaffen aber keinen Frieden. Denn Frieden ist erst, wenn alle Waffen schweigen. Frieden ist leise.

Ich bitte Euch: Macht MICH wieder zum Star!

Ich lasse Familien zusammen, trenne nicht, sondern vereine, ermögliche das, was Leben erst sinnvoll werden lässt: Beziehungen, Freundschaft, und vor allem Liebe!

gez. Samira, die Friedenstaube

Zum Schluss habe ich noch ein tolles Picasso-Zitat zum Thema, wie sich ein Künstler in solchen Zeiten zu verhalten habe (Karen hat mir das geschickt) - wollt Ihr das noch hören?

Picasso äußerte sich zu seiner künstlerischen Haltung folgendermaßen:

„Es ist mein Wunsch, Sie daran zu erinnern, dass ich stets davon überzeugt war und noch immer davon überzeugt bin, dass ein Künstler, der mit geistigen Werten lebt und umgeht, angesichts eines Konflikts, in dem die höchsten Werte der Humanität und Zivilisation auf dem Spiel stehen, sich nicht gleichgültig verhalten kann.“

Picasso: Dezember 1937

Liebe Freunde im Fisch.Taxi, ich wünsche Euch jetzt einen vergnüglichen und friedlichen Abend! Das Buffet ist eröffnet.

Wer mehr als ein Glas Sekt trinkt, der muss bezahlen. Wer ein Bild kauft, dem spendiere ich ein Fischbrötchen. Allerdings nicht das Krabbenbrötchen, denn das kostet 9,- Euro. Dafür muss man 2 Bilder kaufen.